

„Der unmißverständliche Anspruch der Fotografie auf eine eigenständige Bildersprache bleibt nicht folgenlos für die Architektur-  
fotografie. Gehörten Entwurfsskizzen, Zeichnungen, Pläne und Texte zu den genuinen Bestandteilen einer auf Inhalten ausgerichteten Architekturkritik, so ist es heute überwiegend die Brillanz der Fotografie, die über die Qualität von Architekturkritik mitentscheidet. Fotografen lösen das Gebäude in Bildschichten auf, um es visuell genüßvoll aufzubereiten. So ist es nicht weiter verwunderlich, daß Entwurf und Realisiertes weiter auseinanderfallen, daß der Diskurs über Architektur und Raum nicht mehr bei der ersten Zeichnung, sondern am Ende eines abgeschlossenen Gebäudes beginnt.“

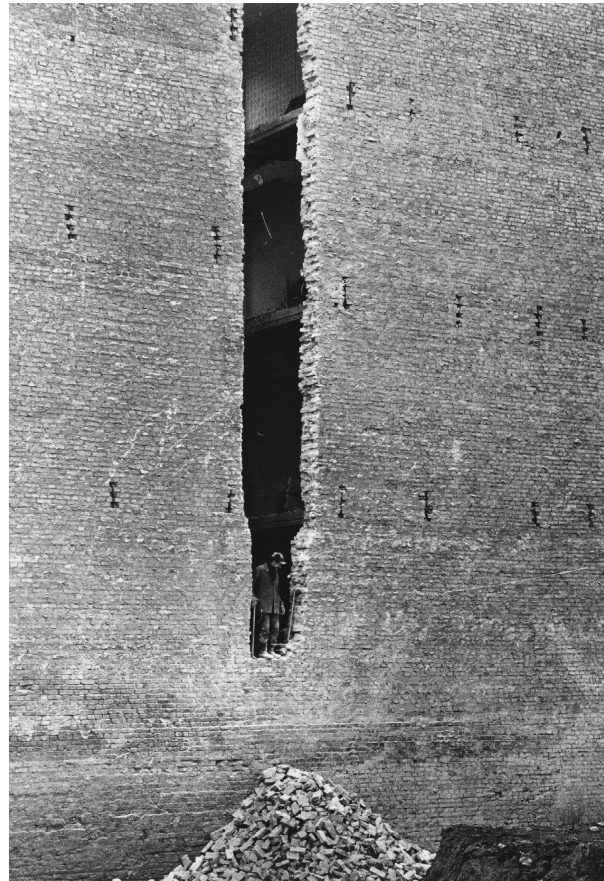
**Gerhard Ullmann, *Schöne Bilder in schlechten Zeiten.*  
Vom Elend der Architekturfotografie, *Der Architekt* 9/99**

Gerhard Ullmanns Interesse galt dem durch Architektur geprägten Raum. Seine Fotografie steht in engem Zusammenhang zu seiner Tätigkeit als freier Journalist und Architekturkritiker. Die retrospektive Ausstellung, die die Kunststiftung Poll dem Architekten, Fotografen und Autor knapp zwei Jahre nach seinem Tod widmet, zeigt Werkkomplexe zu den Themenfeldern Grenzverläufe, Abriss und Aufbruch, Berliner Mythologien, zeitgenössische Architektur sowie Industriebrachen.

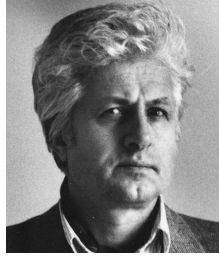
In Architekturdebatten hatte Gerhard Ullmann meist ein kritisches Wort mitzureden. Für Kataloge, Zeitschriften und Magazine komponierte er aus eigenen Bildern und Texten einzigartige „Foto-Essays“. Bereits 1970, kurz nach dem Abschluss seines Architekturstudiums, begleiteten seine „Stadtwanderungen“ durch New York oder das Märkische Viertel in der *db deutsche bauzeitung* Thesen des Städtebau-Reformers Martin Neuffer oder einen Aufsatz des Architekturkritikers Wolfgang Pehnt. Mit den Fotografien des Märkischen Viertels konnte sich Ullmann durchsetzen. Er verstand es, mit der ihm eigenen Kombination von Text und Bild, Eindrücke und Ansichten vom Bau des Berliner ICC, Projekten der IBA 87 oder den immer wieder durchstreiften Kreuzberger Hinterhöfen eindringlich wiederzugeben.

„Die Trennung von Wort und Bild erlaubt zwar verschiedene Darstellungsweisen und Zugänge, rückt aber auch Bildaussage und Textinterpretation auseinander. Das mag für den Layouter vorteilhaft sein, für den Leser wird es schwierig, die Einheit des Gebäudes zu erkennen. Die zunehmende Ästhetisierung in der Fotografie scheint mir ein Versuch, die Frage nach dem Sinnzusammenhang von Form und Funktion an den Rand zu drängen und Architektur als eine gegebene Größe hinzunehmen“, verteidigte Ullmann seinen Ansatz einer lebensnahen, zugleich aber auch theoretisch reflektierenden Haltung 1995 in der *db*. Werbefotos mit strahlend blauem Himmel, ohne Menschen und ohne Information über die Umgebung waren seine Sache nicht. Statt „Stararchitekten“ hinterherzulaufen, spürte er junge und noch unbekannte Architekten und Städteplaner auf, die mit Konventionen brachen, denen es auf Partizipation der Bewohner ankam und die spielerische Ansätze förderten.

Gerhard Ullmann versuchte mit seiner fotografischen Arbeit stets das Politische mit dem Ästhetischen zu verbinden. Sein Gesamtwerk harret noch der Entdeckung, eine Einordnung in die Fotografiegeschichte ist überfällig, vor allem im Hinblick auf Aspekte der Architektur und des Städtebaus.



Gerhard Ullmann (1935–2012)



- 1935 geb. am 15. September in Teplitz-Schönau (heute CZ)  
1953–1956 Besuch der Fachschule für Angewandte Kunst in Potsdam; Fachbereich Dekorative Malerei  
1956–1959 immatrikuliert an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Berlin-Weißensee (heute Kunsthochschule Berlin-Weißensee); Fachbereich Bühnenmalerei, Studium bei Arno Mohr und Gabriele Mucchi  
1959 Flucht nach West-Berlin, Immatrikulation an der Berliner Hochschule für Bildende Kunst, Berlin-Charlottenburg (heute UdK Berlin); Fachbereich Freie Kunst, Wechsel an den Fachbereich Architektur, u. a. Studium bei Julius Posener  
1969–2012 lebt und arbeitet als freier Journalist, Architekturkritiker und Fotograf in Berlin  
2012 stirbt am 17. Januar in Berlin

#### Ausstellungen (Auswahl)

- 1980 Baustelle ICC. Soziale Aspekte der Architektur-  
fotografie. Institut für neue technische Form,  
Darmstadt  
1986 Venedig. Farbfotografien 1980-1986.  
Galerie Taube, Berlin  
1993 Berliner Fotografen. National Building Museum,  
Washington, D.C.  
1995 Die Mauer. Berliner Ansichten 1961–1993.  
Suermondt Ludwig Museum, Aachen (Katalog)  
1998 Berlin. Die Stadt und die Zeit. Kunststiftung Poll, Berlin  
2002 Industriebrache oder Kulturlandschaft.  
Stadtmuseum Hattingen (Katalog)  
2003 Venezia oscura. Fotografien von Gerhard  
Ullmann. Deutsches Architekturmuseum,  
Frankfurt am Main

#### Bücher

- Sanssouci. Zeiten und Jahreszeiten. Frankfurt am Main / Berlin 1993  
Industriebrachen. Bizarre Phantasien des Verfalls. Stuttgart 1999  
Venezia oscura. Stuttgart / London 2002

zahlreiche Veröffentlichungen in *bauwelt*, *db deutsche bauzeitung*,  
*Der Architekt*, *Werk*, *Bauen + Wohnen* u. a., aber auch in der  
*Süddeutschen Zeitung* und der Wochenzeitung *der Freitag*.

Zur Eröffnung der Ausstellung

## Einblick in die Arbeit von Gerhard Ullmann (1935–2012) Fotograf und Autor

am **Freitag, den 15. November 2013**  
von 18 bis 21 Uhr in der Galerie der Kunststiftung Poll  
laden wir Sie und Ihre Freunde herzlich ein.

Ausstellungsdauer:

16. November 2013 bis 8. Februar 2014

Es erscheint ein Katalog mit zahlreichen  
Abbildungen und Texten von Jochen Stöckmann,  
André Rompf und Fabian Reifferscheidt  
POLLeitionen, 978-3-931759-34-6, 15,-

Die Kunststiftung Poll dankt Dietmar Eberle  
für die großzügige Unterstützung.

be

baumschlagel eberle



Galerie der Kunststiftung Poll

Gipsstraße 3, 10119 Berlin

Tel. (030) 284 96 20, Fax (030) 284 96 211

[www.poll-berlin.de](http://www.poll-berlin.de), [kunst@poll-berlin.de](mailto:kunst@poll-berlin.de)

Do bis Sa 14–19 Uhr und nach Vereinbarung

Einblick in die Arbeit von

## Gerhard Ullmann (1935–2012)

Fotograf und Autor



Galerie der Kunststiftung Poll